



signation nahm das hohes Ministerium, Excellenz v. Miquel voran, von dieser herben Kritik Kenntniß. Die Kanalopposition quittierte mit demonstrativem Beifall. Je weiter der Zeiger der Parlamentszüge vorrückte, desto leiser wurde es auf den Tribünen. Die Hoflogie blieb heute völlig verwaist. Bald sah man auch diesen und jenen Landboten sein Kanal- und sonstiges Material zusammenpacken und durch die Säulenflankirte Pforte verschwinden. Zum Theil möchten die Herren ihre Schritte zum Königsplatz hinlängen, um den Schluß der Reichstagsitzung "mitzunehmen". . . . Der preußische Eisenbahnminister v. Thiel griff auch heute in die Debatte ein und schien sich an den Strohalm klammern zu wollen, daß der grimme Kanalgegner Stengel die Möglichkeit einer Versöhnung in der Kommission rundweg gelegnet habe. Dieser ungewöhnliche Optimismus versetzte Rechte und Centrum in aufgeräumte Stimmung. Doch Excellenz v. Thiel ließ sich dadurch nicht beirren, sondern brach für die verpönten Wasserstraßen nochmals herhaft eine Parole. Die Konkretionen des Eisenbahnministers trugen das Gepräge der unbedingten Überzeugung, aber auch ein glänzender Redner hätte hier einen schweren Posten. Die Konservativen besonders, die dem Minister seit der Zeit nicht sonderlich gewogen sind, wo er das geflügelte Wort aussprach: "Die Agrarier sind doch nicht allein auf der Welt", zeigten sich hartnäckig verstoßen. Ihr tückisches Schweigen wurde lediglich durch spöttisches Lachen abgelöst. Der Beifall der Linken mußte Herrn v. Thiel einigermaßen trösten. In vorgerückter Stunde nahm noch Minister v. Miquel das Wort, um die finanziellen Bedenken der Kanalgegner zu zerstreuen. Er sprach eindringlich mit weithin schallender Stimme und lebhaftem Gestenpiel unter anfeindvoller Aufmerksamkeit des Auditoriums. Die Ungläubigen zu belehren durfte auch ihm nicht gelungen sein, obgleich er sogar die "Festigkeit der Minister" und die "Weisheit dieses hohen Hauses" in's Feld führte. Man nahm die bedeutungsvollen Hinweise mit verständnisinniger Hörerkeit auf. Persönliche Bemerkungen, theilweise heftiger Art, machten machen den Schluß.

#### Aus dem Reichstage.

Am Reichstag steht seit Montag der Stand des Reichstags zu jedem Antrittsamt zur Beratung. Das gab wieder Veranlassung zu den alljährlich gedauerten Wünschen und Beschwerden der Kuristen des Hauses. Auf die Entschädigung unbeschuldigter Verhafteter konnte Staatssekretär Dr. Nieberding keine Hoffnung machen. Die bedingte Verurteilung, die Zunahme der jugendlichen Verbrecher führten längere Erörterungen herbei. Abg. Bößermann (nl.) klagt über die Verschleppung der Prozesse in der bayerischen Pfalz. Abg. Stadthagen (Soz.) kam auf den Prozeß Sternberg zu sprechen und griff dabei mit scharfen Worten das moderne Voruntersuchungsverfahren und die Übergriffe subalterner Kriminalbeamter an. Als Abg. Bößel (Antis.) die Ereignisse in Conihi einer Beleuchtung unterzog und lautem Ton zufrieden, daß der Mörder des Gymnasiasten Winter Zeit gehabt habe, zu flüchten, schien, nach der Bewegung im Saale zu schließen, eine längere und lebhafte Debatte anheben zu sollen. Da schlug Präsident Graf Ballerstrem dem Hause vor, sich auf Dienstag zu verlegen. Und so geschah es.

Gestern kam es nur zur Antisemitendebatte. Abg. Bindewald (Antis.) erörterte den Prozeß Sternberg wie den Moniker Mord in schärfster Weise. Er meinte, der sozialdemokratische Abg. Stadthagen hätte sich lieber über den zwanzigfachen Millionär entrüstet sollen, als über den Kriminalschuhmann Sierpäder. Auch die Vertheidiger Sternberg's, die Rechtsanwälte Dr. Sello und Werthauer, erfuhren eine harte Kritik, ebenso die jüdischen Rechtsanwälte von Berlin. Redner tadelte weiter die Behörden, daß sie in Konitz so laut gehandelt hätten; namentlich hätte der Bürgermeister und der Staatsanwalt schneller eingreifen sollen. Die Schwäche der Nachforschung zeigte sich darin, daß erst jetzt die Kleider des Gymnasiasten Winter gefunden wurden. Es sei ein Wahnsinn, den Verdacht auf den Fleischermeister Hoffmann zu lenken, man solle nur die Spur gegen Ley und Sohn verfolgen. Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding antwortete in seiner ruhigen und lebhaften Art. Die Debatte über diese Prozesse gehörte in das preußische Abgeordnetenhaus. Dort würden die Minister schon reden. Er hoffe auch auf die Ergreifung des Mörders. Mit aller Nachdrücklichkeit erhob Abg. Ritter, der Führer der Freisinnigen Vereinigung, Einpruch gegen den Mißbrauch der Rednerbühne durch den Abg. Bindewald und verließ im preußischen Abgeordnetenhaus ausführlichere Darlegungen. Morgen — Mittwoch — wird sich der Reichstag mit der Fortsetzung der Diskussion über die Anträge auf Abschaffung der Theatertzensur beschäftigen. Das Haus war zu An-

Teile schnell ging's durch die Schneelandschaft. Um unsere Ohren präßt der Wind, während die klarer, lichten Sterne eine un durchdringliche Decke um uns woben.

Bon ihrer Jugend erzählte mir Fräulein Kintensch, wie sie, ein verwohntes Kind, sich die Welt einzig als ein großes Vergnügungslosal vorzustellen versucht hätte. Der Tod, der sie in die Rothwendigkeit versetzte, sich einen Lebensberuf zu schaffen, bekehrte sie jedoch eines anderen.

Anfangs glaubte sie, die alte Zeit hang zur Schriftstellerin zu sich fühle, dies durch Einsendungen an größere Zeitungen zu erwidern, sah sich hierin jedoch baldigst jämmerlich getäuscht. Entweder man legte ihre Manuskripte ungeliebt bei Seite, oder man sandte ihr einen wahren Hungerlohn dafür.

"Was blieb mir da?", fuhr sie fort, "anders übrig, als zu der Zuflucht einer höheren Tochter zu greifen, d. h. mich um eine Stellung als Erzieherin zu bewerben oder die sog. Stütze irgend einer alten, übelnugigen Dame abzugeben. Doch auch auf diesem Gebiete schlugen alle meine Bemühungen fehl. Wohin ich mich wandte, war man schon anderweitig versehen, oder man verlangte Zeugnisse über meine bisherige Thätigkeit, die ich nicht aufzuweisen hatte. Da kam ich eines Tages, als sich meiner eine gänzliche Wuthlosigkeit zu bemächtigen drohte, daß man in der kleinen Kreisstadt B. . . . einen feder gewandten Herren oder Dame als Redakteur für eine täglich erscheinende Zeitung suchte. Sollte sich jedoch eine "Sie" um diese Stellung bewerben, müßte sie unverheilicht sein, sowie allen Ansprüchen auf etwaige Leidensgenüsse versagen und als Hauptbedingung das 40ste Lebensjahr überschritten haben."

(D. J. folgt.)

fang gewohntermaßen schwach besucht, fühlte sich aber gegen Schluß der Sitzung.

#### Fr. von Stumm fürchtet die Öffentlichkeit.

Aus Berlin, 5. Februar, wird uns geschrieben: Abg. v. Kardorff (Rp.) hat kürzlich den Vorsitz in der Budgetkommission des Reichstags niedergelegt, um mehr Zeit zur Belehrung im Plenum zu haben und auch seinen Freund, Fr. v. Stumm, den Krankheit vom Parlament fernhält, kräftig zu vertreten. Wie es gewöhnlich mit Freundschaftsdiensten geht, daß sie nur matte Anerkennung finden, so ist es auch hier der Fall. Herr v. Kardorff hat doch gewiß zu öfteren Malen das Feuer seines Geistes und seiner Veredeltheit im Reichstag aufzuladen lassen — aber dem Fr. v. Stumm genügt der schöne Eifer nicht. Er äußert sich in einem Gespräch an "seine" Handelskammer und "seine" Vereine für die wirtschaftlichen Interessen im Saarrevier mit keinem Unmut, wie während seiner Abwesenheit von Berlin im Reichstag alles drunter und drüber geht, daß das Manchesterthum und der Sozialismus immer drohender ihr Haupt erheben. Fr. v. Stumm traut den Regierungen kaum die Kraft zu, diesem gemeinsamen Drängen zu widerstehen. "Ohne sich zu überheben", spricht er die Befürchtung aus, daß sein Fernbleiben sehr nachtheilig auf die weitere Entwicklung einwirken wird. Man schaut, wenn man bedenkt, daß Fr. v. Stumm vielleicht gesundheitlich nicht im Stande ist, sich als "starker Mann", als Retter des Vaterlandes zu bewähren und schlimme Katastrophen hinzanzuhalten. Welcher werthvolle Mitwirkung ist da Graf Bülow bereit! Aber auf dem Wege des "Glaßes" kann jeder getreue Edler seine Donnerworte erlösen lassen, bis er Gehör findet. Aber, so muß man fragen, warum hat Fr. v. Stumm nicht schon Gehör gefunden? Sollten etwa Porten minder zugänglich sein, die ihm früher offen standen? Es sieht so aus, wenn ein Mann wie Fr. v. Stumm durch solche Rundgebungen in die Öffentlichkeit flieht.

#### Die Abreise des Kaisers aus England.

\* London, 5. Februar. Kaiser Wilhelm und der deutsche Kronprinz kamen gestern Mittag in Begleitung des Königs Eduard und des Herzogs von Connaught von Windsor hier an. Der König trug die Uniform seines preußischen Dragonerregiments, der Kaiser englische Feldmarschalluniform. Nachdem die Klänge der Nationalhymne verhallt waren, traten die Herrschaften in königlichen Wagen die Fahrt nach dem Marlboroughhouse an. Auf der ganzen Fahrt wurde dem Kaiser, der zur Seite des Königs in dem von Leibgardeisoffizieren offenen Wagen saß, von der Straße entlang aufgestellten dicht gedrängten Masse ein begeisterter Empfang zu Theil. In der Nähe des Marlboroughhouse nahm das Gedränge immer mehr zu und die Hochrufe wurden immer lauter, sie steigerten sich im Augenblick der Ankunft vor dem Palaste zu wahhaft großen Huldigungen für beide Monarchen, welche förmlich militärisch grüßten. An vielen Stellen wehte in den Straßen die deutsche Flagge neben den königlichen Standarten und dem Union Jack.

Der dem Kaiser dargebrachte Abschied übertraf noch bei Weitem die vorhergegangenen Szenen. Bei der Einfahrt am Trafalgarquai und am Bahnhofe brachen die Massen in einen unbeschreiblichen Jubel aus. Dabei war die Haltung eine vorzügliche. Im Bahnhofe war der Bahnhof mit dem Kaiserzug abgesperrt und von einer Abtheilung Soldaten besetzt. Der Abschied des Königs und Herzogs von Connaught vom Kaiser war herzlich und bewegt. — Kaiser und König umarmten sich wiederholte. Um 4 Uhr dampfte der Zug unter den Klängen der deutschen Nationalhymne und endlosen rauschenden Hochrufen der Menge langsam aus dem Bahnhofe. Der Kaiser dankte am Fenster stehend voll Bewegung. Der König ging noch einige Schritte neben dem Zuge her, um dem Kaiser noch einmal durch das Fenster die Hand zu reichen. Der Kaiser wurde in Port Victoria von den Spitzen der Behörden empfangen. Er begab sich an Bord der Hohenzollern, die sofort nach dem Hafen von Sheerness dampfte, wo sie für die Nacht ankerte. Alle Schiffe hatten zu Ehren des Kaisers gesegnet und feuerten Salut.

#### Die Chinawirren.

Graf Waldersee meldet vom 4. d. aus Peking: Kolonne Trotha erreichte über Santienien (22 Kilometer westlich von Peking) vorgestern Yangtse (30 Kilometer nordwestlich von Peking) und unternahm gestern von dort einen Streifzug ins westliche Gebirge. Ich reise morgen zu Besichtigungen nach Shanhaikuan und lehre am 9. d. zurück.

\* Peterburg, 5. Februar. Die "Nowoje Wremja" theilt aus zuverlässiger Quelle mit, daß von den am Meerbusen von Korea gelegenen Inselgruppen vier Blondeninseln, neun Eliotinseln, trotz der russischen Konvention zusammen mit dem Küstengebiet an Russland übergeben würden. Unterhändler seien der russische General Wagan und der Chinesen Tungindaj gewesen. Seitdem werden beide Inselgruppen durch russische Behörden in Biziwo faktisch verwaltet.

#### Deutschland.

\* Berlin, 5. Februar. Der "Reichs-Anzeiger" schreibt: Die gestern veröffentlichte Anklage wegen Verlängerung der Hof-Trauer um die Königin Victoria wird aufgehoben. Dafür tritt folgende Bestimmung in Kraft: Auf Besuch des Kaisers wird die Trauer um die Königin Victoria vom Königlichen Hof im Ganzen 2 Monate, bis zum 22. März getragen.

Der Reichstag beging gestern die Feier des Geburtstages des Kaisers durch ein Festessen im Hauptrestaurant des Reichstagsgebäudes. Vertreter fast aller Parteien wohnten der Feierlichkeit bei. Präsident Graf Ballerstrem brachte den Erntespruch auf den Kaiser aus.

Der Central-Verband deutscher Industrieller hat sich gestern mit allen gegen eine Stimme für eine ausreichende Erhöhung der Geizidezölle ausgesprochen, die aber nur in solchem Umfang erfolgen dürfe, welche mit dem allgemeinen Wohl vereinbar ist, und insbesondere den Abschluß langfristiger Handelsverträge, welche der Central-Verband für unbedingt notwendig erklärt, nicht ausschließt. Ferner nahm die Versammlung eine Resolution für die Kanal-Vorlage an.

Der "Voss. Ztg." zufolge hätte der Kaiser bei seinem jüngsten Besuch in Hamburg dem Generaldirektor der Ham-

burg-Amerika-Linie, Ballin, dem er bei dieser Gelegenheit eine ungewöhnlich hohe Ordensauszeichnung (den Kronen-Orden 2. Klasse mit Brillanten) zuteil werden ließ, gefragt, er (Ballin) stehe noch nicht an der rechten Stelle, es müsse dafür gesorgt werden, daß er dahin komme. "Ja, Majestät weiß wohl nicht . . ." hätte Ballin eingewandt, und der Kaiser darauf erwidert: "Doch, daß Sie Ju de sind. Das ist mir ganz gleichgültig, das macht mir nichts, das können Sie jedem sagen."

#### Ausland.

\* Haag, 5. Februar. In der königlichen Schauburg fand heute Abend Galavortstellung statt. Das kleine Theatervorstand war mit hellblau-seidenen Draperien und Tannengewändern geschmückt verziert. Im Parkett herrschte unter den Unispielen die deutsche vor; besonders sah man Gardejäger-, Husaren- und medlenburgische Grenadiere. Bei den Diplomaten erregte besonders Dr. Leyds, der angeblich mit dem österreichischen Gesandten plauderte, die Aufmerksamkeit. Der hofe erschien mit einer Stunde Verspätung. Die Königin in einem weißen Brokatkleid, mit einem kleinen Diadem auf dem Haupt, sah reizend aus. Sie nahm zwischen ihrem Verlobten und dem jungen Großherzog von Medlenburg-Schwerin Platz. Auch der Prinzregent von Braunschweig saß in der ersten Reihe. Nach dem Liede "Wilhelms", der medlenburgischen Hymne und Mendelssohn's Hochzeitsmarsch wurde eine Dichtung von Ritter, die die Huldigung der holländischen Provinzen darstellte, überpathetisch aufgeführt. Man sah, wie die Königin ihrem Verlobten viele Stellen überzeugte. Nach verschiedenen weiteren Darbietungen schloß der Abend mit dem "Wilhelms". Darauf fand eine Soiree bei dem deutschen Gesandten Grafen Poutale statt, der aber die Königinen nicht besuchte.



#### Aus der Umgegend.

\* Biebrich, 5. Februar. Bei der gestern Nachmittag im hiesigen Großherzogl. Schloßpark stattgefundenen Auktion und Versteigerung wurden folgende Preise erzielt: Es wurden bezahlt für Brennholz 6—7 M. für Kugelholz 7—8 M. für den Raummeter. Ein einzelner Eichenstamm wurde für den Preis von 140 M. verkauft.

[1] Dossheim, 5. Februar. Bei der jüngst stattgehabten Rossel'schen Immobilien-Versteigerung, bei der es sich um ein Haus an der Neugasse, Acker, Wiesen und Garten handelte, wurden besonders für die Acker recht zufriedenstellende Preise erzielt, während das Wohnhaus ziemlich billig wegging. Insgesamt wurden gelöst M. 24.720, darunter für das Wohnhaus mit Scheune, Stallung u. c. M. 9.500. Die Versteigerung ist von den Beteiligten genehmigt worden. Herr Josef Klepper aus Frauenstein hat an die Edelsteine Alexander Meier am Chausseehaus ("Taunusblick") eine Wiese an der Weilburger Bach 6r Gewann gelegen, zwischen Gründelgarten der Herren Friedr. Wilh. Höhn und Josef Schmidt von Frauenstein, jetzt den Herren Chr. Müller von hier und Philipp Giebel von Frauenstein, mit einem Flächeninhalt von 29 Ruten 32 Schuh, ferner eine gleiche an der Weilburger Bach 7r Gewann, zwischen dem Herrn Georg Herborn von Frauenstein, der Barbara Zimmermann und der Herren Franz Hind und Philipp Ott III. von Frauenstein, im Ganzen 20 Ruten 32 Schuh Fläche, für M. 357.92 verkauft. — Die Gewerbe-Verhältnisse sind zur Zeit am Platz weit aus ungünstigere, als man im Allgemeinen anzunehmen geneigt ist. Besonders tritt das zu Tage in den vielen in der letzten Zeit neu gestellten Hypotheken, deren Zahl eine größere ist, als daß unseres Wissens jemals früher der Fall war. — In nächster Woche findet voraussichtlich eine Sitzung der Gemeindewirtung statt, in welcher das nächstjährige Budget zur Verlage gelangen soll.

\* Bierstadt, 5. Februar. Gestern kaufte Herr Pfarrer Oel zu Sonnenberg im Auftrage des katholischen Kirchenvorstandes und der kirchlichen Gemeindevertretung zu Sonnenberg einen dem Bäckermeister Herrn Theodor Wagner gehörigen, an dem bereits läufig erworbene Bauplatz für eine spätere katholische Kirche angrenzenden Acker im Gehalte von 5,02 Ar (20 Ruten) zum Preise von 140 R. per Rute. Das Grünflächen umfaßt nunmehr circa 90 Ruten, ist 63 Meter lang und ca. 36 Meter breit. Man kann daher bequem Kirche und Pfarrhaus auf dem Platz unterbringen. Da man vorläufig noch nicht auf Bauen denkt, werden die gesuchten Grundstücke noch von den früheren Besitzern benutzt werden. Die Zahl der hiesigen Katholiken beträgt über 300 und ist dieselbe in jedem Wochentrum begriffen. Der erwähnte Platz liegt an der Erbenheimerstraße in unmittelbarer Nähe des Dorfes.

\* Mainz, 6. Februar. Die Firma Elster u. Co., die nahezu 300 Arbeiter beschäftigt, führt von morgen ab die 8-stündige Arbeitszeit ein. Bisher wurden jeden Tag 20 Stunden gearbeitet. Bei geringen Bestellungen dürfen viele Arbeiter entlassen werden.

\* Wicker, 5. Februar. Gestern Abend fand hier im Gasthause "Zum Nassauer Hof" eine Versammlung der hiesigen Zuckerbäckerfachler statt, welche sehr zahlreich beteiligt war. Allgemein gewann die Überzeugung Raum, lieber auf den jerneten Zuckerbäckerbau zu verzichten, als die von der Zuckarfakt Wiesbaden neu gestellten Accord-Bestimmungen, insbesondere § 9, anzunehmen. Es dürfte ja mit ein jernerer Zuckerbäckerbau in hiesiger Gemartung jetzt in Frage stehen.

\* Wehen, 5. Februar. Die Feier des Kaiser-Geburtstages g. f. fand verlossen Sonntag unter Beteiligung sämtlicher Vereine, der Gemeinde- und Staatsbehörde, wie eines großen Theiles der Bürgerchaft im "Deutschen Haus"

mit schönstem Gelingen statt. — In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, daß etwa 6 Morgen umfassende Schulgut, welches seither von dem Inhaber der ersten Lehrerstelle (z. B. ist dies Herr Hauptlehrer Ernst) verpachtet wurde, zurückzuziehen und wieder zu verpachten oder zu verkaufen. Dies soll jedoch erst nach Ablauf von 4 Jahren geschehen, da das Gut z. B. von Herrn Ernst noch verpachtet ist. Der jeweilige Inhaber dieser Lehrerstelle soll später von der Gemeinde mit 60 M. pro Jahr entschädigt werden.

\* **Wehen**, 6. Februar. Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, beabsichtigt die Singer Co. Nähmaschinen-Akt.-Ges. in Wiesbaden, Marktstraße 34, einen ihrer unentgeltlichen Städte in Wehen abzuhalten, und haben bereits viele Damen ihre Theilnahme an diesem ebenso lehrreichen wie interessanten Kurs zugesagt, bezw. in Aussicht gestellt. Wir wollen nicht unterlassen, unsere Leserinnen auf die von der Singer Co. im Schaufenster des Herrn Josef Presper hier selbst ausgestellten Kunststücken aufmerksam zu machen. Man sollte nicht glauben, daß diese Arbeiten auf gewöhnliche Singer-Nähmaschinen, wie man sie im Haushalt verwendet, hergestellt sind. Die gefertigten Städte sind von solcher Accurateit und Feinheit, wie sie die Handarbeit kaum vollkommener hervorbringen im Stande ist, und erregen mit Recht die Bewunderung aller Besucher. Weitere Anmeldungen zum Kursus, welcher am 11. Februar seinen Anfang nimmt, werden im Hotel "Wils. Peter", wofolbst der Kursus stattfindet, entgegengenommen.

\* **Wiebrich**, 6. Febr. In der Ausführung von Diebstählen, in welcher in letzter Zeit eine Pause eingetreten ist, scheint nunmehr wieder Fortsetzung stattfinden zu wollen. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr versuchte ein Mann durch das Fenster einer Parterrewohnung in der Armenstraße in dieselbe einzusteigen, um dort selbst sich das Passende anzugreifen. Durch Zufall betrat ein erwachsenes Kind das Schlafzimmer gerade in dem Augenblick, als der Dieb mit den inzwischen zusammengepackten Oberbetten verschwinden wollte. Durch den von den Bewohnern gemachten Lärm ließ der Dieb die Sachen zurück und machte sich schleunigst aus dem Staube. Vor dem Beträuber sei hiermit gewarnt.

\* **Flörsheim**, 4. Febr. Gestern beging der Militär-Verein die Kaiser-Geburtstagfeier im Gasthaus "zum Hirsch" in feierlicher Weise. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Eröffnet wurde die Feier mit einem musikalischen Vortrag, worauf der Präsident, Herr Hochheimer, in einer feierlichen Ansprache der Bedeutung des Tages gedachte und mit dreifachem Hoch auf den allerhöchsten Kriegsherrn schloß. Die von der Musik intonierte Kaiserhymne wurde stehend gesungen. Auch der humoristische Theil des Programms gefiel ausgezeichnet, da er in vor trefflicher Weise ausgeführt wurde. Besonders effektvoll war "Die Reise nach China" und "Von der Pariser Weltausstellung zurück". Beide Stücke vorgetragen vom Vereinspräsidenten. Erwähnt zu werden verdient noch das Theaterstück "Die geprellten Bauern". Mit einem Ballvergnügen sind der in jeder Beziehung aufs Schönste verlaufene Festabend seinen Abschluß.

\* **Bingen**, 5. Febr. Der Schraubendampfer "Stinnes I" fuhr gestern Morgen auf den Leistenselzen bei Ahmannshausen auf, ohne eine Ladung zu erledigen. Erst Nachmittags beim Freizeiten durch den Raddampfer "Stinnes V" erhielt "Stinnes I" Ladung. Er mußte gelichtet werden, worauf er auf die hiesige Rude geschleppt wurde.

\* **Niederlahnstein**, 5. Febr. Heute Morgen kurz nach 7 Uhr wurde der Maschinenpumpe nach beim Überqueren der Geleise von einer Rangiermaschine erfaßt und tödlich gefahren. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 8 Kindern.

\* **Königstein**, (Taunus), 6. Februar. Gestern Nachmittag wurden die 3 Brüder Kraus von Hornau, unter dem dringenden Verdacht, den Mord an dem Arbeiter Schmitt begangen zu haben, von 4 Gendarmen verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Auch der 17-jährige Knecht Jakob Klaus von Halbeneck, Kreis Weißburg wurde festgenommen. Nach einem Heinrich Wettroth aus Diedenhofen, 1,68 Meter groß, trägt dunkle Hose und Schlapphut, wird gefahndet. Das Paket, welches der Tormord bei sich trug, ist nicht gefunden worden.

\* **Frauenfeld**, 6. Februar. In der gestrigen Gerichtsverhandlung wurden die beiden Bahnbediensteten vom Hauptbahnhof, welche sich f. z. der Unterschlagung und der Ueck und Entfernung schuldig gemacht haben, zu je 1½ und 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. Beide waren schon einmal vorbestraft.

\* **Frankfurt**, 5. Febr. Zu einem unvorhergesehenen Auftritt kam es gestern Abend bei der Aufführung von Schmidts Drama "Liebelei" im Schauspielhaus. Fräulein Treue Triesch, welche die Rolle der Christine gab, wurde während des Spiels von einem Unwohlsein befallen und verließ die Scene. Herr Bolz übernahm es, das Publikum von dem Zwischenfall — nach Wahrnehmungen im Zuschauerraum schien es sich um einen Weinkampf zu handeln — in Kenntnis zu setzen und eine Pause zu erüben, da Fräulein Triesch hoffte, ihre Rolle wieder aufzunehmen zu können. Nachdem etwa eine Viertelstunde verflossen und inzwischen auch Herr Bauer den Zuhörern eine beruhigende Mittheilung gemacht hatte, erschien die Künstlerin wieder auf der Bühne und führte ihre Partie allerdings noch merklich erstickt und mit mühsamer Selbstbeherrschung bis zum Ende des Stücks durch.

\* **Frankfurt**, 5. Febr. Die Frankfurter Brauereien haben fürstlich einen Beschluß gefaßt, wonach in Befolgung des Ortsstatutes über die Sonntagsruhe vom 1. Februar ab an Sonntagen kein Bier mehr an die Wirthschaften geliefert wird.

\* **Limburg**, 5. Febr. Am Sonntag fand der erste dreijährige Verbandsstag des Kreis-Kriegerverbandes Limburg im "Deutschen Haus" hier statt. Bei demselben waren 56 Vereine durch 62 Delegierte vertreten. Der Jahresbericht, den der Vorsitzende erstattete, ergab, daß der Verband einen Zuwachs von 158 Mitgliedern zu verzeichnen

hat. Zur Zeit umfaßt der Kreisverband 56 Vereine mit 2946 Mitgliedern. Jahrbücher pro 1901 wurden im Ganzen 1975 Stück durch die Verbandsvereine bezogen. An der 4. Gesellschaftsleiter des Preußischen Landes-Kriegerverbandes beteiligten sich 34 Vereine mit 890 Losen. An Unterstützungen wurden seit dem 3jährigen Bestehen des Verbandes durch den Bundesvorstand gewährt für Kameraden in 148 Fällen M. 2934, für Kameraden-Wittwen in 69 Fällen M. 804. Für 1900 bezogen 55 Kameraden M. 1156 und 31 Kameraden-Wittwen M. 391 Unterstützungsgelehr. Das Verbandsvermögen beträgt M. 442.31. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämtlicher bisherigen Vorstandsmitglieder.

## Kunst und Wissenschaft.

### Königliche Schauspiele.

Dienstag, 5. Februar, Gastspiel Conrad Dreher:

"Der Raub der Sabinerinnen", Schwank von P. v. Schönthan. Das Gastspiel Dreher's, dessen Kunst hier nach Gebühr gewürdig ist, ist der lustigen Fastnachtszeit, in der wir gegenwärtig leben, durchaus angemessen. Der Hoftheaterleitung muß man für diese gewählte Concession an den Karneval aufrichtig Dank wissen. Weniger dankbar bin ich für die Aufführung des alten Schönthan'schen Sabinerinnen-Raubes, trotz des "monumentalen" Streites, den Conrad Dreher auf die Breite stellt. Es ist merkwürdig, daß gerade diese Rolle für manche Größen der Kunst so reizvoll ist; auch Friedrich Mitterwurz spielt sie mit dem Schmierendirektor aus der Heimat des Bliemchenkäse mit Vorliebe. Nun ist es ja wohl unbestreitbar, daß die Rolle des Streites an grotesker Komik keinen Mangel leidet, — auch Dreher weiß diese Komik bis auf das letzte Tipfelchen wirkungsvoll zur Geltung zu bringen — aber . . . das Stück! Es ist in einer Weise antiquiert, um dem nicht völlig ansprudlosen Besucher selbst die Freude an der Komik Dreher's zu verderben. Vielleicht — und das könnte auch die Anspruchsvollen verhöhnen — wählt Dreher den Streit lediglich des Contrastes wegen: Der Künstler spielt morgen den Ollendorff im "Bettelstudent". — Abwarten! d'A.

### Residenztheater.

Dienstag, 5. Februar, zum erstenmale: "Der Hochzeitstag", Schwank in 4 Akten von Wilh. Wolters und Königsbrun-Schaup.

Wie ein schneidiger Rechtsanwalt, der als Spezialist in Eheheilungssachen gilt, an seinem eigenen Hochzeitstage dank der mit Recht so sehr beliebten Mütterlichkeit selbst hart bis zur Grenze der Eheheilung getrieben wird — das erzählen die beiden Verfasser in ihrer lustigen Compagnie-Arbeit mit vielem Humor. Vier Akte lang reicht freilich dieses Thema nicht aus und der lezte Aufzug war nichts weiter als ein zur Lösung der "Conflikte" notziger Appendix; aber die voraufgegangenen Akte — namentlich der dritte — bergen der heiteren Momente genug, um auch über den Schluß kein Mißvergnügen aufzumachen zu lassen. Die Verfasser sind Dresdner — kein Wunder, daß sie einen biederem Sachen in die Handlung hineinbringen, der denn auch zu einer der Hauptthüren des lustigen Schwankgebäudes wird. Außerdem kommt ein Kreisphysikus darin vor, der sich zur Befestigung seiner Stellung gewohnheitsmäßig von dem Landrat auf der Jagd anschreien läßt! Man muß gestehen, daß ist doch einmal eine neue Figur in der Lustspiel-Litteratur! Freilich kann man es der Gattin dieses Helden nicht verdenken, wenn sie im Hinblick auf die zur Befestigung seiner Position angeleßene Schreite ihres Gatten auch von dessen Vorderseite nichts mehr wissen will und Noragedanken bekommt. Schließlich wird natürlich mit der im Schwank üblichen Gutmäßigkeit der Gesinnung alles wieder eingerenkt: von der angeschossenen Bache bis zu den ehelichen Banden, die aus den Augen zu gehen drohen.

Ein solches Stückchen gutmäßigen Unfuns muß über die Bühne tollen, daß man nicht zur Besinnung kommt. Das war im Residenztheater der Fall. Alle spielten flott: voran Herr Manuski als "Spanier aus Meisen", sodann Herr Engelsdorff als Spezialist in Eheheilungen, Fr. Walden als dessen Gattin, Herr Sturm als angeschossener Physikus, Fr. Kopmann als moderne Nora, Herr Rudolph als verliebter Referendar im Drack und Fr. Tillmann als dessen Flümchen. —



Wiesbaden, 6. Februar.

\* **Die Missionen und die Kolonien in Ostafrika.** In der deutschen Kolonialgesellschaft (Abteilung Wiesbaden), welche sich gestern Abend, 6 Uhr, im Casino, Friedrichstraße 22, sehr zahlreich versammelte, hielt Herr Pater A. d. t., Provinzial der Bäuer zum heiligen Geist, den angeläufigten Vortrag über "die Missionen und die Kolonien in Ostafrika" nach eigener 18jähriger Erfahrung. Redner führt aus, er habe die Einladungen der Kolonialvereine zu Vorträgen erst angenommen, als er deren guten Zweck erkannt und die Bahnnehmung gemacht habe, daß ihre Arbeit der deutschen Kolonialisierung gewidmet sei. Und Kolonien seien nötig. Deutschland habe keine Ausflichten ohne Kolonien. Man höre öfter sagen, die Kolonien kostet zu viel Geld, dieselben brächten das hineingebrachte Geld nicht mehr zurück. Nach Ansicht des Redners sei dies jedoch ein einseitiger Standpunkt. Nach allen Seiten betrachtet müsse Deutschland Kolonien haben. Kann es z. B. die verschiedenen Artikel wie Kaffee, Zucker etc. etc. von eigenen Kolonien haben, so sei dies ein großer Vorteil. Sehe es sich doch gezwungen, die Gegenstände vom Auslande zu beziehen, so

muß es die Preise dafür bezahlen, wie sie das Ausland zu bestimmen gefällt. Auch für Gewerbe, Industrie etc. seien die Kolonien sehr wünschenswert. Das deutsche Gewerbe würde brotlos dastehen, ohne Verkehr mit dem Auslande. Demselben werden jährlich 15 Milliarden zugeführt und gewiß sei es nicht gleichgültig, ob man diese Summe den eigenen Kolonien zu führen kann oder nicht. Vom Auslande sollen wir mehr unabhängig sein. Deutschland könnte ohne Kolonien seine Stellung und Macht nicht behaupten. — Redner warf hierauf die Frage auf: Können die Missionare den Kolonien von Nutzen sein? Ohne Missionare seien Kolonien nicht möglich. Ein Schwarzer, mit Hose und Cylinder bekleidet, könne noch lange kein nützliches Glied einer Kolonie sein. Um denselben benutzen zu können, bedarf er der Bildung, um dieselbe hätten sich gerade die Missionare große Verdienste erworben. 1) Die zahllosen Sprachen zu ermitteln; 2) die Schwarzen zur Arbeit anzuhalten und 3) seien die Aufgaben der Missionare im höchsten Maße gegen die Einwohnerung des Landes, zu arbeiten. Man habe von der Mühe keinen Begriff, den wahren Sinn der vorhandenen Sprachen zu ermitteln. Die von den Missionaren herausgegebenen Bücher über Land und Leute erweisen den die Kolonien aufsuchenden Reisenden und Kaufleuten einen großen Dienst.

— Bekanntlich arbeitet der Schwarze nicht gerne, denn er habe eigentlich die Arbeit nicht nötig. Seine Bekleidung, seine Wohnung und Nahrung sind so einfach, daß zur Erlangung derselben es keiner besonderen Arbeit bedarf. Was soll nun der Schwarze arbeiten? Durch die Missionare seien sie an die Arbeit gewöhnt worden, denn in die Kirche durfte sie nicht in ihrer zivilen Kleidung gehen, sie mußten sich bessere Kleidung verschaffen, welche sie gegen Umtausch verfertigter Produkte erhielten. Das Absatzgebiet sei freilich nicht groß. Die Vertriebsmittel, die Wege, fehlten noch. Man könne Sachen nicht in das Innere des Landes schaffen. Wird z. B. ein Ort im Innern angegriffen, so braucht man 60 Tagereisen bis zur Küste, um Hilfe bekommen zu können. Und wiederum 60 Tage braucht hierauf die Strafexpedition, um den betr. Ort zu erreichen. Käme diese Hilfe schon in 2 Tagen, so würde sich ein Hörung wohl bilden, einen Angriff zu wagen. Eine Bahn zu bauen, dazu müßte sich die Regierung verstellen. Es wäre sonst besser gewesen, zu Hause zu bleiben. England habe in seinen Kolonien die Bahn schon sehr weit gelegt. In 15 Jahren würde man den Fehler schon einsehen. Nach einer Art Volkszählung, welche in Deutsch-Ostafrika vorgenommen wurde, habe das Land 6—7 Millionen Einwohner. Der Grund der geringen Bevölkerung seien die vielen Kindermorde, die abergläubischen Gebräuche, nach welchen bei einem Sterbefalle meist noch eine zweite Person sterben muß. Ein mit einem Feuer geborenes Kind müßte verschwinden und es darf Niemand Einspruch dagegen erheben, da es der "Geist" so will. Eines natürlichen Todes könne bei den Heiden Niemand sterben. Zur Einwohnerung des Landes trage auch noch sehr viel die immer noch vorherrschende Sklaverei bei. Trotz der strengen Gesetze sei dieses elende Handwerk, welches besonders von den Arabern betrieben wird, noch nicht gelegt. Aus dem Innern würden noch immer Sklaven geholt. Ein wirksames Mittel zur Abhilfe bei drei Uebel seien die Missionsstationen, welche 5—6 Tagereisen von einander entfernt. In der Hauptstation Sansibar z. B. kommen 3—400 befreite Sklaven, welche in der Regel noch sehr jung sind, in die Schule, werden dort erzogen und zu Handwerkern ausgebildet. Später würden dieselben dann, nachdem sie sich auch verheirathet haben, nach den einzelnen, zu gründenden Missionsstationen gesendt. Der Kindermord und andere Greuelthäfen hätten somit aufgehört zu existieren. Leider fehlten noch die Mittel, um weitere Stationen errichten zu können. Redner wird nun in Deutschland die Gründung von Missionshäusern vornehmen. Die Missionare seien gerne dazu bereit, zum Heile der Menschen zu wirken. — Der interessante Vortrag wurde von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen.

\* **Königl. Schauspiele.** Die Berliner Premiere von Ludw. Fulda's "Zwillingsjäger" ist infolge Erkrankung auf Mittwoch, den 13. verschoben worden. Da das Kgl. Theater das Aufführungrecht erst vom Tage der Berliner Premiere an hat, so wird hier natürlich dieselbe Verziehung nötig. Dafür kommt nun am nächsten Sonnabend, den 9. Febr. (Ab. D) Giacosa's "Wie die Blätter" zur ersten Wiederholung. Dementprechend findet die Verdi-Gedenkfeier "Aida" bereits am 12. d. M. statt. Näheres besagt das Repertoire.

\* **Residenztheater.** Am Donnerstag folgt die erste Wiederholung des Schwankes "Der Hochzeitstag" welcher bei seiner Erstaufführung am Dienstag einen freudlichen Erfolg hatte und am Freitag erscheint "Nomenmontag" wieder auf dem Spielplan. Sonntag Nachmittag veranstaltet der Volksbildung-Verein eine Vorstellung und hat dazu Sudermanns "Johanniseuer" gewählt. In Vorbereitung befindet sich "Michael Kramer" neuestes Werk von Gerhart Hauptmann.

\* **Schlachtfest in der Walhalla.** Zum ersten Mal seit ihrem Bestehen findet am Donnerstag, den 7. Febr. er., ein Schlachtfest in der Walhalla statt. Das Käthe und Keller bei dieser Gelegenheit wieder das Beste leisten werden, daß bürzt wohl zur Genüge das Renommé der Walhalla. Vormittags schon sind Wurstfleisch, Meyersuppe, frische Wurst u. s. w. im Stabellissement zu haben. Am Abend werden zwei Kapellen, die Zigeuner- und die verstärkte Theater-Kapelle, concertiren und zwar erstere im Wein-, letztere im Haupt-Restaurant. Das Programm umfaßt nur humoristische Sachen und — zum Theil auf die Veranstaltung bezügliche — gemeinschaftliche Lieder. Der Anfang ist 8 Uhr, der Eintritt frei.

\* **Vollsvorstellung im Residenztheater.** Als dritte Vollsvorstellung im Residenztheater wird Sonntag, den 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr, "Johanniseuer" von Sudermann gegeben. Die Vermittlungsstellen für den Kartenverkauf sind: Herr Diefenbach, Langgasse 36 (Kaufm. Verein), Herr Faust, Schulgasse 5 (Gewerkschaften), Frau Spies, Hellmundstr. 36 (Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen), Arbeitsnachweis für Frauen und Männer im Rathaus von 9—1 und 3—6 Uhr.

\* **Auszeichnung.** Dem Obertelegraphen-Assistenten Ludwig Schulz hier ist anlässlich seines Ausscheidens aus dem Dienste der Kronenordens 4. Classe, sowie der Titel "Telegraphen-Sekretär" verliehen worden.

\* **Nach tritt der Tod den Menschen an.** Vor einigen Tagen kam ein aus Coburg stammender Dr. Schwarz aus Transvaal hier an und stieg im „Hotel Metropole“ ab. Dort fand ihn das Zimmermädchen vorgestern Abend bewußtlos in seinem Zimmer liegend. Ein herbeigerufener Arzt constatirte Schlaganfall und veranlaßte die Verbringung des Kranken ins Hospital, wo derselbe während der Nacht verschied. Der Verstorbene befand sich im Besitz größerer Baarmittel und soll die Absicht gehabt haben, sich hier dauernd niederzulassen.

\* **Das Bezirksecommando Wiesbaden** erachtet uns, folgendes zu veröffentlichen: Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Stadtkreises Wiesbaden, welche ihre jetzige Wohnung dem Bezirksefeldwebel noch nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, dies umgehend nachzuholen, währendfalls Strafe eintrete, da schon im März die Aushändigung der Kriegsbeorderungen erfolgen wird.

\* **Geschäftliches.** Im Handelsregister wurde bei der Firma „W. Eichhorn“ zu Wiesbaden vermerkt, daß die dem Kaufmann Paul Hahn zu Wiesbaden ertheilte Prokura erloschen ist. — Im Handelsregister A ist eingetragen worden, daß die Firma G. Wienert zu Wiesbaden als Zweigniederlassung der zu Coblenz bestehenden Hauptniederlassung aufgegeben ist.

\* **Eine bekannte Persönlichkeit** war hier s. St. der Pferdeverleiher Fritz Erbe. Da sein Unternehmen hier nicht reüssirte, zog er nach Straßburg. Dort hat sich der ehemalige Pferdeverleiher mit einer ganzen Anzahl Ge- nossen in diesen Tagen wegen gewerbsmäßigen Glücks- und Falschspiels zu verantworten.

□ **Ein Schutzmann**, welcher, als Zeuge vor die Strafkammer geladen, ohne sich vorher zu entschuldigen, aus- geblieben war, wurde heute in eine Ordnungsstrafe von 10 M. genommen.

\* **Selbstmord.** Heute Vormittag hat sich ein junger Mann, welcher in einem Hause der Schwalbacherstraße als Chambregarnist wohnte, durch einen Schuß in die Schläfe entlebt. Da die Wirkaleute des Todten auf den Rath der Polizei hin jede nähere Auskunft verweigerten, ließ sich über den Namen und die Motive des Selbstmörder vorläufig nichts in Erfahrung bringen.

h. **Großfeuer.** Gestern Abend halb 7 Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch das Anschlagen der Feuer- glocken der Berg- und Bonifacius-Kirche in groÙe Auf- regung versetzt. Gegen Nordosten zu erblickte man einen großen Feuerchein, welcher auf Großfeuer schließen ließ. Die städtische Feuerwache wurde durch den Feuermelder sofort alarmiert und gleich darauf rückte die hiesige Feuerwehr aus. Das Feuer entstand in der Villa der Frau Neumann in der Abeggstraße 10 und wie verlautet, durch das Umstürzen einer Petroleumlampe. Das Dienstmädchen wollte bei anbrechender Dunkelheit den Corridor beleuchten und stellte zu diesem Zwecke die Lampe auf die oberste Stufe der Bodentreppe. Hier muß dieselbe umgefallen sein und das Feuer verursacht haben. Vermuthlich ist die den Dachstock von den unteren Räumen trennende Holzthüre durchgebrannt, denn der Dachstock wurde vom Feuer vollständig vernichtet. Bei Durchsuchung wurde die Lampe, auf dem Boden liegend, vorgefunden. Anwesend waren bei Entstehung des Brandes nur das Dienstmädchen und die 3 Kinder der Frau Neumann. Die Gangthüre des Hauses war beim Anrücken der Feuerwehr verschlossen und mußte gewaltsam erbrochen werden. Nach Ankunft des ständigen Wöschzuges wurde das Feuer sofort von zwei Schlauchlinien in Angriff genommen und nach einer halben Stunde soweit bewältigt, daß die später anrückende Freiwillige Feuerwehr nicht mehr in Thätigkeit zu treten brauchte. Dem verständnisvollen Vorgehen des Führers, Herrn Kimmel, ist es zu danken, daß nur sehr wenig Wasserschaden angerichtet wurde. Nach 9 Uhr konnte die Handpumpen-Abtheilung II den Brandplatz wieder verlassen. Zwei Mann blieben noch bis 12 Uhr auf demselben als Wache zurück. Ein Feuerwehrmann wurde leicht verletzt. Verbrannt sind viele Röten im Werthe von circa 800 M., Möbel und Betten. Der Gesamtschaden wird auf circa 15 000 M. geschätzt, welcher durch Versicherung gedeckt sein soll.

#### Vereins-Nachrichten.

\* **Der Stolze'sche Stenographen-Verein** (Einigung-System) lädt seine Mitglieder zur Monatsver- sammlung auf Mittwoch, den 6. d. Mts., Abends 9 Uhr, in das Vereinslokal, Restaurant „Zauberstube“, Neugasse 7, I, ein. Tagesordnung: 1. Mittheilung über das letzte Schrift- und 2. Vortrag über den gegenwärtigen Stand der stenographischen Zeitschriften, 3. Besprechung über die Verammlung des Bezirks der Stenographen-Vereine Stolze-Schreiber in Nassau.

\* **Ethische Kultur.** Die hiesige Abtheilung der D. G. f. C. R. hält ihre nächste Sitzung Donnerstag, den 7. d. M. Abends 8 Uhr, im Gartensälichen des „Hotel Vogel“ Rheinstraße 27, ab. Diskussion. Gäste, Damen und Herren sind willkommen.

\* **Maskeball.** Der diesjährige Maskeball der Tanzschüler des Herrn Julius Bier vereinigte die Tanzschüler sowohl, als auch ein zahlreich erschienenes Publikum letzten Samstag in der „Vogel-Platz“ (Friedrichstraße). Fast alle Besucher waren maskirt erschienen und zeichneten sich einige Damen kostüme durch einen selten aparten Geschmack in der Wahl und Zusammensetzung der prächtigen Farben aus. Auch unter den Herrenmasken fehlte es nicht an wohlgelegenen und komisch wirkenden Genres. Bis zur Demaskierung, die um halb 12 Uhr stattfand, wogte die farbenprächtige Menge in zwanglosem Geplauder und unter heiteren Scherzen im Saale auf und nieder und bot dem stillen Beobachter ein wirklich schönes Bild. Unter der bewährten Leitung des Herrn Tanzlehrer Bier war der Verlauf der Veranstaltung als ein wohl-gelungenes zu bezeichnen, so daß fast sämmtliche Besucher sich erst in vorgerückter Morgenstunde, hoch befriedigt durch das Gebotene, und mit der Überzeugung, „sich höchst amüsiert zu haben“, zum Aufbruch entschlossen.

\* **Die Monatsversammlung des Lehrerver- eins** fand am Samstag Abend im „Nonnenhof“ statt. Herr Hill hielt einen Vortrag über das Schulturnen im 19. Jahrhundert. Inwieweit bleibt dasselbe hinter den Forderungen der Behörden zurück und wie ist Abhilfe zu schaffen? Redner gab zunächst einen gesichtlichen Überblick, ging dann ein auf den Betrieb der genannten Disziplin, sprach über den Werth der verschiedenen Übungen für Körper und Geist und betonte, daß vor Allem der Gymnastik mehr Beachtung zugewandt werden müsse. Auch auf die Frage eines geeigneten Platzes zur Ablaufung von turnerischen Übungen und Spielen ging Redner ein. Bedauerlich bleibt, daß die seiner Zeit bei Errichtung eines Spielplatzes „Unter den Eichen“ in Aussicht gestellte Freigabe dieses Platzes für erwähnten Zweck bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen sei. Die Frage nach einem Bedürfniß für einen derartigen Spielplatz müsse bejaht werden, und da sollte eine Aufwendung von ein paar tausend Mark nicht ins Gewicht fallen, zumal es sich um das Wohl unserer heranwachsenden Jugend handle. Reicher Beifall lobte den Vortragenden. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Diskussion.

\* **Die Gesellschaft „Tangosfreunde“** lädt alle, welche sich gründlich amüsiren wollen, zu ihrer am 10. Febr. im Saale des Rath. Lebvereins stattfindenden carnavalischen Sitzung ein. Der Einzug des närrischen Comites, findet um 4.45 Uhr unter dem Donner der in China erbeuteten Geschüze und unter Leitung des Prinzen Tuan statt. Auch hat der ruhmvoll gestempelte General Buller sein Erscheinen in schiere Ausficht gestellt. Außerdem findet das Auftreten der uralten Ratten, welche an diesem Tage ihren größten Witz auspacken werden, statt. Wer drum einmal will närrisch sein — kehr bei den Tangosfreunden ein. — Denn dort wird er sicherlich — auf's Beste amüsiren sich.

#### Schellenberg contra General-Anzeiger.

Zurückziehung der Klage seitens des Herrn Hofbuchdruckers Schellenberg.

Wie in ganz Wiesbaden seit mehr als Jahresfrist bekannt ist, pflegt der Herr Hofbuchdrucker Schellenberg jede nur halbwegs günstige Gelegenheit zu ergreifen, um gegen den Inhaber und gegen den Redakteur des „General-Anzeigers“ Flagge zu zeigen, unter der Behauptung, die beiden machten sich fortgesetzter Beleidigungen gegen seine Person schuldig. Wie in gleichem Maße bekannt ist, sind diese angeblichen Ehrenbeleidigungen sehr problematischer Natur und lassen sich nur unter Zuhilfenahme trocken Geschwätzparaphrasen aus jener Polemit heraustasten, die unser Blatt gegen das Geschäftunternehmen des Herrn Hofbuchdruckers Schellenberg zu führen sich gezwungen sah.

Nachdem schon in schier zahllosen Terminen gegen unseren Verleger, Herrn Emil Bommert und gegen den früheren verantwortlichen Redakteur unseres Blattes, Herrn Conrad von Neffzern, wegen jenen angeblichen Beleidigungen zu Gericht gefessen worden war, mußten sich die Schöffen heute nun abermals mit dem beleidigten Ehrengefühl des Herrn Hofbuchdruckers Schellenberg beschäftigen, allerdings mit einem Erfolge, der mehr als verblüffend wirkte.

Geraume Zeit, nachdem die Verhandlung im Gange und eben der Wahrscheinlichkeit angereten werden sollte, daß das „Wiesbadener Tagblatt“ genügende Grundlagen für die scharfe Polemit unseres Blattes gehoben habe, erhob sich der Vertreter des Herrn Hofbuchdruckers Schellenberg und erklärte, der Kläger ziehe die gesamte Klage gegen den angeblichen „Frevler“ Herrn Emil Bommert zurück. —

Nicht nur das Auditorium, nicht nur der Gerichtshof, sondern ganz besonders der Angeklagte, Herr Emil Bommert, war durch diese ganz unerhörliche und unverumtheitete Verhönllichkeit des Klägers auf das Höchste verblüfft und ein gehörnischer Protest des Angeklagten gegen die Niederschlagung des Prozesses, der doch so interessant zu verlaufen versprochen war, eine unmittelbare Folge dieser sonderlichen Taktik. Das Gericht mußte sich natürlich auf den Befehl des Gesetzes stellen und trog Einspruch des Herrn Bommert, wurde die Anklage gegen ihn als Verleger des General-Anzeigers durch Gerichtsbeschluss fallen gelassen, Herr Schellenberg jedoch in die Tragung der ganz bedeutenden Kosten verurtheilt.

Die Verhandlung wurde nunmehr lediglich gegen den Redakteur Conrad von Neffzern weitergeführt und gipfelte in der Incriminierung eines Artikels, der betitelt war: Das geklautete Tagblatt.

Es wurde damals durch Sitzung eines tschechischen Kurhaussprogramms, daß, — wie ja immer der Fall — vom Tagblatt nachgedruckt wurde, der Beweis für unsere Anschuldigungen erbracht. Das „Tagblatt“ selbst verklante seinerzeit in seinen eigenen Spalten die so oft von uns aufgestellte Behauptung durch den klassischen Satz:

„Wir drucken alle Programme vom General-Anzeiger ab.“

Schellenberg.

Dieser Wortlaut ergab sich nämlich dem Leser, der jenes singuläre Kurhaus-Programm, statt von vorne, von unten rückwärts nach oben hinauf, zutlässig.

Obwohl das Gericht einräumte, daß das tschechische Programm des „Tagblatts“ dem Wiesbadener Volksblatt und unserer Redaktion einige recht vergnügliche Stunden bereitet habe, so war doch wegen formeller Beleidigung die Verurtheilung von vorneherein zu erwarten. Redakteur Conrad v. Neffzern wurde deswegen verschiedene Injurien, die in jenem Artikel enthalten waren, somit also wegen formeller Beleidigung verurtheilt, jedoch nur zu einer Geldstrafe von einhundert Mark, trocken der Schellenberg'sche Anwalt eine empfindliche Gefängnisstrafe (1) beantragt hatte.

Dieses in Achtzehntel seiner Sache jenen intrümmerischen Artikel immerhin ziemlich glimpfliche Urteil war insbesondere der ausgezeichneten Vertheidigung seitens des Herrn Rechtsanwalts v. Böck sowie dem Umstände zuzuschreiben, daß die Konkurrenz des Tagblatts gegen unser amüsliches Organ seitens des Gerichtes gebührend in Erwägung gezogen wurde.

#### Aus dem Gerichtsaal.

##### □ Strafkammer-Sitzung vom 5. Februar.

##### Aus der kleinen Schwalbacherstraße.

Naum eine Woche vergeht, in der die Al. Schwalbacherstraße nicht Ort einer später die Gerichte beschäftigenden Sitzung ist. Eines Tages, als der Schlosser Union R. aus dem Polnischen die Binder'sche Wirtschaft betrat, bemerkte er im Flur einen dort von einem anderen Gast niedergestellten Sac, annektierte denselben und brachte, nachdem er anscheinend 2 Hunden an sich genommen, den Rest zu einer Althändlerin, welcher er die Sachen für 50 Pf. verkaufte. Er wollte vor die Gegenstände von irgend einem von ihm nicht näher benannten Unbekannten läufig erworben haben. Der Gerichtsgefahrt erachtete ihn des Diebstahls im strafverschärfenden Rüttel für überführt und belastete ihn mit einem Jahre Zuchthaus samt 5jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

##### Telegramme und letzte Nachrichten.

\* **London**, 6. Febr. Nach der Abreise Kaiser Wilhelms kehrte König Edward incognito im Barge nach Schloß Windsor zurück. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, welche auf der Höhe von Sheerness Nachts vor Anker gelegen hat, segte heute früh 6 Uhr die Heimreise fort.

\* **Paris**, 6. Februar. Aus Rom wird gemeldet: Der König gibt heute zu Ehren des französischen Botschafters und des Special-Gesandten des Obersten Sylvestre ein Diner.

\* **Paris**, 6. Februar. Der Herzog von Orleans, welcher gestern einer royalistischen Konferenz in Belgien bewohnt, wird ein gehörnisches Manifest gegen das französische Kloster gezeigt erlassen.

\* **Bukarest**, 6. Februar. In Brileg wurde der angesene Rumäne Lujza von einem Bulgaren angeblich im Auftrage des macedonischen Comites ermordet. Der Mörder konnte noch nicht verhaftet werden.

\* **Meran**, 6. Febr. Infolge der andauernden Schneefälle liegt der Schnee in der Stadt meterhoch. Die Verbindungswege sind vielfach gesperrt. Auf dem Gardasee sowie auf der Bahnstrecke nach Arco mußte der Verkehr wegen Schneefall eingeschüttet werden.

##### Die Lage in China.

\* **London**, 6. Febr. Aus Peking wird gemeldet: Die Vertreter der Mächte hatten mit den chinesischen Friedensvermittlern eine Unterredung. Der Doyen des diplomatischen Corps verlas ein Memorandum des französischen Gesandten Pichon über die gegen die Mandarinen während der Unruhen erhobenen Beschuldigungen. Das Memorandum schließt mit der Forderung der Todesstrafe von 15 chinesischen Würdenträgern, darunter des Prinzen Tuan und des Herzogs Van. Li-Hung-Tsang antwortete hierauf, indem er ein längeres Telegramm des Kaisers verlas, worin dieser die Vorwürfe des Hosen mittheilt und die Mächte ansieht, von China nicht mehr zu verlangen, als es geben könne. Weiter erklärte Li-Hung-Tsang, daß er vom Kaiser ermächtigt sei, die von den Mächten verlangten Todesurtheile zu gewähren, ausgenommen betr. des Prinzen Tuan und des Herzogs Van, welche degradirt und verbannt werden sollen. Der russische, französische und amerikanische Vertreter haben diese Vorwürfe bereits beantwortet. Der deutsche Vertreter hofft eine baldige Antwort von seiner Regierung über diese Frage zu erhalten.

##### Der südafrikanische Krieg.

\* **London**, 6. Febr. Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Engländer haben die Bevölkerung von Lindau, Senechau und Reit aufgefordert, diese Städte zu verlassen im Interesse der Fortsetzung der Kriegs-Operationen, welche dieses erheblichen. Die Buren bemächtigten sich einer Herde von über 1000 Pferden in der Umgebung von Barkley West. General Brabant ist nach östlicher Richtung abgezogen, um dort den Widerstand gegen die Buren zu organisieren.

\* **London**, 6. Februar. Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Darm-Erkrankungen unter den englischen Truppen, die in letzter Zeit sehr zahlreich auftraten, nehmen weiter zu. Die Krankheit hat einen ernsten Charakter angenommen. — Die telegraphische Verbindung mit dem Namaqua-Land ist seit 14 Tagen unterbrochen, da die Buren die Drähte abgeschnitten haben.

\* **London**, 6. Febr. Das Kriegsamt veröffentlicht die Verluststabelle der englischen Truppen in Südafrika vom gestrigen Tage, welche 100 Tote, darunter 73 an Krankheit Verstorbene, 109 Verwundete, darunter 18 an Hirschlag und 27 schwerkrank, sowie 8 Vermißte umfaßt. — Die gleichzeitig bekannt gegebene Liste der Verluste seit Beginn des Krieges enthält folgende Angaben: Die allgemeinen Verluste betragen bis 31. Januar 54,524 Männer. Davon sind aber mehr als die Hälfte wieder in Dienst getreten, wodurch reduziert sich diese Zahl auf 25,929 Männer. Die von den Buren während des Krieges gemachten 9030 Gefangenen sind zum größten Theile zur Armee zurückgekehrt.

##### Briefkasten.

**A. B.** Wenn Sie den Nachweis erbringen können, daß Ihre Frau Sie böswillig verließ, so können Sie Scheidung beantragen. Das kann sofort geschehen. Wir möchten Ihnen aber raten, damit noch zu warten; vielleicht vertragen Sie sich unterdessen wieder.

Verlag und Electro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anhalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich: Für den politischen und feuilletonistischen Theil: Wilhelm Lüken; für Lokales und den übrigen redaktionellen Theil: Georg Jacobi, sämmtlich in Wiesbaden.

**Patente** erworben  
Gebrauchs-Must.-Schutz,  
Waarenzeichen etc.  
**Ernst Franke**, Civ.-Ing. 1874  
Bahnhofstraße 16.



Mainz.

## VIII. grosse allgemeine Ausstellung

zgleich 2. Ausstellung des rheinhess. Geflügelzucht- u. Vogelschutz-Verbandes

Hühnern, Wassergeflügel, landwirthschaftlichem Nutzgeflügel, Tauben (auch Brieftauben), Kanarien-, Sing- und Ziervögeln, sowie zugehörigen Geräthen, veranstaltet von dem Verein für Geflügel- und Vogelzucht in Mainz

vom 2. bis 5. März 1901

in den gleichen Räumen der als größtes und schönstes Ausstellungsdörfchen Deutschlands anerkannten

Stadthalle zu Mainz.

Zur Vertheilung kommen wertvolle Ehrenpreise, sowie erste, zweite und dritte Geldpreise.

Programme und Auswiededogen sind von Herrn Pozniesek, Mainz, Schulstraße 18, zu beziehen.

15000 Zoose à 50 Pf. formen zur Ausgabe; solche sind bei Herrn J. B. Heim jr., Hofstiereramt Mainz, erhältlich.

Schluß der Anmeldung 10. Februar 1901.

3647

Morgensütterung mit Syratis Patent.

3647

Katholischer  
aufmännischer Verein

Wiesbaden.

Unter diesjähriger großer

**Maskenball**

findet am

Sonntag, den 10. Februar.,

Abends 8 Uhr, im Festsaal des  
Kathol.

Gesellenhauses,

Dohheimerstraße 24, statt.

Eintritt für Mitglieder und  
Mädchen 50 Pfg., für andere  
Gäste 1 Mark.

**Eintrittskarten** sind zu haben bei den Herren Dr. Dein, Neugasse 2, Gg. Schardt,  
große Burgstraße 19, Dr. Boulet, Kirchgasse 53, Dr.  
Gründergasse, Goldgasse 28, sowie Abends ab 7 Uhr an der  
Kasse.

1804

Der Vorstand.

**D.-V. „Urania“.**



Sonntag, den 10. Februar,

Abends 8 Uhr,

in dem nördrich dekorierten Saale zur  
Turngesellschaft, Wellstraße 41.

**Großer Maskenball  
mit Preisvertheilung.**

(5 Damen- u. 3 Herrenpreise.)

**Maskensterne** à 1 Mk.  
finden zu haben bei den Herren: G. Treidler  
Wurstgeschäft, Mauerstraße, Ph. Bender,  
Reck, 1. Andreas Hof, Schwalbacherstr. 43,  
D. Zimmer, Friseur, Römerberg 7,  
W. Bühl, Schuhwarenträger, Webergasse 37,  
D. Dörmer, Reck, 1. Blainger Hof, Weich-  
straße 34, Würzburg, Freit. 1. Hellmund-  
straße 40, P. Söhl, Reck 1. Turngesellschaft,  
Weinstraße 41, M. Wernerhäuser, Kauf-  
mann, Hermannstraße 20, R.  
Lenz, Kästle, 16, p.

Richtmasken erhalten am  
Eingange des Saales ein carnav.  
Abgeltung à 50 Pf.

Es lobt zu diesem Maskenfeste freundlich ein



Der Vorstand.

NB. Masken, welche auf einen Preis reichten, müssen um

10 Uhr anwändig sein.

8053

**Gesangverein Neue Concordia.**

Sonntag, den 10. Februar, Abends 8 Uhr,  
findet im Römersaal, (Dohheimerstraße) unser

**Masken-Ball**

verbunden mit  
Preisvertheilung

5 Damen- 3 Herrenpreise.

**Eintrittskarten** sind zu haben bei den Herren  
Kreuzgasse 38, Kaufmann Louis Oster, Rückgasse 58, Treidler,  
Mauerstraße 18, Kaufmann Louis Oster, Weichstraße 12, Gastwirth Mack,  
Römerberg, Kaufmann E. du Haas, Albrechtstr. 5, Freiheit Wagner,  
Albrechtstr., Kaufmann Diels, Grabenstr., Gastwirth Kaiser, Markt-  
straße (3 Könige), Gastwirth Weingaert, Römerhaal, Kohlhöfer,  
Stiftstraße.

Eintrittskarten im Vorverkauf für Masken 1 Mk., an der Kasse  
1.50 Mk., Herren unmaskirt 1 Mk., eine Dame frei, jede weitere  
Dame 50 Pf.Masken, welche auf Preise reichten, müssen spätestens um  
10 Uhr anwändig sein.Mitglieder, welche sich waschen wollten, müssen ihre Sterne bei  
Herrn Kästle Kohlhöfer abholen.Wir laden zu diesem seit Jahren bewährten und beliebten Masken-  
feste ergebnst ein

Der Vorstand.

8008

**Protestanten-Verein.**

Donnerstag, den 7. Februar 1901, Abends 8 Uhr, im

Saal des evangelischen Gemeindehauses, Steinstraße 9,

**öffentlicher Vortrag**

von Herrn Pfarrer Veeck aus Bremen

**Ueber Tolstoi.**

Der Eintritt ist frei, doch kann am Eingang ein Beitrag zu den  
Kosten gegeben werden.

Zu zahlreichem Besuch lädt ein

Der Vorstand.

J. N.

Professor Dr. W. Gressius.

**Die Maske-Verleihanstalt von  
Jacob Fuhr,**

Goldgasse 12,

empfiehlt alle neuen Herren- u. Damen-  
Costüme, Dominos u. Theater-Gar-  
derobe, Verkauf von originellen Gesichts-  
masken, Bärten und Perücken, Scherzartikel, Confetti in Säcken und  
dergl. zu den allerbilligsten Preisen.



7300

**Größte Masken-Leih-Anstalt.**  
Empfiehlt Damen- u. Herren-Masken-Costüme,  
sowie Dominos in jeder Preisstufe,  
Achtungsvoll

L. Gerhardt, Inh.: Uhlmann,  
Luisenplatz 2, 1 St.

Kein Laden. Kein Laden.

Billig!

Billig!

7123

Ein Geschäft, Mitte Stadt, beste Lage, mit oder ohne Ge-  
schäft zu verkaufen durch

J. &amp; C. Firmenich, Hellmundstraße 53.

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Ba-  
plänen, Vermietung von Hypotheken u. s. w.Zwei sehr rentab. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, sowie  
versch. Häuser mit Stallung, westl. u. südl. Stadtteil zu ver-  
kaufen durch

J. &amp; C. Firmenich, Hellmundstraße 53.

Ein Geschäft, Mitte Stadt, beste Lage, mit oder ohne Ge-  
schäft zu verkaufen durch

J. &amp; C. Firmenich, Hellmundstraße 53.

Ein Geschäftshaus mit versch. Laden und Büros,  
Mitte Stadt zu verkaufen durch

J. &amp; C. Firmenich, Hellmundstraße 53.

Mehrere sehr rentab. Häuser mit und ohne Verkauf  
westl. u. südl. Stadtteil zu verkaufen durch

J. &amp; C. Firmenich, Hellmundstraße 53.

Ein neues mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete  
Geschäftshaus mit Nutzgarten und Bleichplatz zu verkaufen durch

J. &amp; C. Firmenich, Hellmundstraße 53.

Mehrere Villen mit Gärten, Einf. u. Walmühlestraße  
im Preise von 56—65 u. 25000 Mark zu verkaufen durch

J. &amp; C. Firmenich, Hellmundstraße 53.

Ein Landhaus, 90 Rz., Terrain, Nähe des Waldes, für  
50,000 Rz., ein Landhaus, 77 Rz., Terrain (Bierholzberghöhe)  
für 40,000 Rz., sowie versch. größere und kleinere Häuser mit  
Gärten u. s. w. in Eltville zu verkaufen durch

J. &amp; C. Firmenich, Hellmundstraße 53.

Verschiedene Häuser mit Wirtschaft in sehr guter Lage  
sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirtschaft, außerhalb, zu  
verkaufen durch

J. &amp; C. Firmenich, Hellmundstraße 53.

Eine Anzahl Pensions- und Herrschafts-Villen in  
den versch. Stadt- u. Kreislagen zu verkaufen durch

J. &amp; C. Firmenich, Hellmundstraße 53.

Verschiedene schön angelegte Gärtnereien, sowie Grund-  
stücke und Wiesen, die für dazu eignen zu verkaufen durch

J. &amp; C. Firmenich, Hellmundstraße 53.

**Etwas ganz Neues!  
Noch nie dagewesen!**

In meinem Schaufenster sind ein Paar von mir selbst  
versorgte.

**Herrn-Schaststiefel**

ausgestellt. In jedem dieser Stiefel befinden sich im oberen  
Schaft 2 Geldtaschen mit Inhalt von 1 bis 5 Mark.Jeder Käufer bei mir ist berechtigt, eine dieser Geld-  
taschen zu öffnen und, falls es ihm gelingt, den Inhalt der-  
selben an sich zu nehmen.Unterstehende  
Objekte habe ich in Auftrag zu verkaufen.

**A. L. Fink,**

Oranienstraße 6, Sprechstunden 11—2 Uhr.  
6 Grundstücke, District Schwarzenberg, per Rutsche 70 Rz.;kleines Gut, 16 Morgen Land, Chaisenfuhrwerk, in Wambach,  
wegen Krankheit;

Bäckerei und Gastwirtschaft, altes gutes Geschäft, in Diez;

Gasthaus Schöne Aussicht, mit Ländereien, Wider;

Landhaus mit 3½ Morgen Garten, Ebdach a. Rz.;  
Haus mit Bäckerei, Chaisenfuhrwerk, in Schwabach;Gärtnerhaus, Haus, Scheuer, Stallung, 14½ Morgen Ländereien  
in der Nähe der Stadt;

Landhaus mit ½ Morgen Garten im Erpel am Rhein;

Mengerei, wegen Sterbefall, stilles Geschäft, in Biebrich;

Mühle, gegenüber Bahnhof Schwabach, für 5000 Rz.;  
Pension-Villa, 18 Räume, mächtig, wegen Sterbefall;

kleine Landbäckerei, guter Platz, Rheinau;

Sehr gute Weinwirtschaft in Dingen;

Gastwirtschaft mit 70 Morgen Bäckerei für nur 33,000 Rz.

bei Würzburg, auch Tausch;

Landhaus mit schönem Garten in Niedermölln;

Weinberg, Flecken, Haupthaus, altes gutes, gemüthliches Waren-  
geschäft, schöne Lokalitäten, pro Jahr zu 600 Rz. zu verm.

Gute Bäckerei mit Wirtschaft in Hünburg zu verpachten.

Hofgut, 600 Morgen frische Fruchtgemark, Nassenau, zu verpachten.

Überwiegend schönes neues Landhaus, Stallung, 50 Ruten  
Garten, zu verkaufen, auch verpachten, auch Tausch. Preis  
10 000 Rz.Nähe der Stadt Gastwirtschaft, Saal, 1. Sonntag Rutsche  
günstig fei.Haus mit 10 Morgen Obstgarten, 1½ M. Port, Stadt am  
Main, günstig fei.Landhaus, umgeben mit 26 Morgen Obstlage, Stadt am  
Main, zu verkaufen, auch verpachten.

8183

**Elite-Soiree**

des Royal-Illusionisten Hofzahnberkünstlers

A. Cherry aus Wien

unter Mitwirkung der Capelle des Fürst. Regiments von Ger-  
dorff, (Hof). Nr. 80 unter Leitung des Stabshobisten

Herrn Eduard Gottschalk.

Originelle Darstellung von Sensationsexperimenten

eigener Erfindung.

Daselbe Programm wird gewählt, wie ich 2 mal die hohe  
Ehre hatte, der deutschen Kaiserfamilie vorzutragen.

**Badhaus „Zum goldenen Ross“**

Goldgasse 7. Neu!

**Elektrische Lichtbäder**

in Verbindung mit Thermalbädern.

Erste derartige Anstalt Wiesbadens

und mit sensationellen Erfolgen angewendet gegen

Gicht, Rheumatismus, Asthma, Gicht, Diabetes, Nerven-, Nieren- und  
Därmeleiden, Asthma, Husten, Neuralgia, Hautkrankheiten u.

Gigante Nachbrunnen-Quelle im Hause.

Thermalbäder. Alte Douchen. Pension. Badhaus

und Innenzimmer stets gut geheizt.

478

Feder in eine Taschenuhr,  
Reinigen 1.50 Mk.

Garantie 2 Jahre.

Georg Spies, Uhrmacher,

9. Grabenstraße 9.

777

**Herrschäftsmöbel**

werden sehr billig abgegeben:

3 vollst. seine, hochhäuptige Betten, 2 Wachlommoden

mit Spiegel-Aussatz m. weißer Marmorp., 1 schöner

Spiegelkranz, Nachttische, 1 Sopha, gepreßter Plüsch,

mehrere Sessel, Küchenkranz, Küchenst. 1 Kuchbaum-

Büffet, Damenschreibtisch, Bilder, Spiegel, 1 Gläser-

kranz 3 m. hoch, 1 verstellbarer Tisch, 1 großer Tisch

für Schneider, d. sgl. 2 Gartenbänke, dito runder Tisch,

Stagere, mehr. Stoff, Reiseförde u. anderes.

Empfehlung mein Lager in allen Sorten